

B1.1 - GESELLSCHAFT UND MEINUNG - Regeln in der Gesellschaft - Lesetext

Als die Klasse 9a im Politikunterricht über Regeln spricht, sagt Ben sofort: „Regeln nerven.“ Einige lachen und stimmen zu. Regeln gibt es überall: in der Schule, im Straßenverkehr, im Bus, im Sportverein, im Internet und sogar zu Hause. Für Ben klingen Regeln oft nach Verboten. Man darf nicht zu spät kommen, nicht abschreiben, nicht laut telefonieren, nicht bei Rot über die Straße gehen und nicht einfach machen, was man will.

Frau Klein schreibt an die Tafel: „Wozu brauchen wir Regeln?“ Zuerst kommen einfache Antworten. Regeln verhindern Chaos. Regeln schützen Menschen. Regeln machen klar, was erlaubt ist und was nicht. Dann fragt Frau Klein weiter: „Sind Regeln deshalb immer gut?“ Jetzt wird die Diskussion schwieriger. Die Klasse merkt schnell, dass nicht jede Regel automatisch sinnvoll oder gerecht ist.

Mila erzählt von einer Regel im Bus: Man soll älteren Menschen, Schwangeren oder Menschen mit Behinderung einen Platz anbieten. Diese Regel findet sie sinnvoll, auch wenn sie nicht immer kontrolliert wird. Sie zeigt Rücksicht und hilft Menschen, die Unterstützung brauchen. Ben gibt zu, dass solche Regeln wichtig sind. Ohne Rücksicht würden oft die Stärkeren oder Schnelleren gewinnen.

Dann nennt Karim ein anderes Beispiel. In seinem alten Sportverein gab es die Regel, dass nur die besten Spieler bei wichtigen Spielen eingesetzt wurden. Das klingt zuerst logisch, weil ein Team gewinnen möchte. Aber Karim sagt, dass jüngere oder schwächere Spieler dadurch kaum Chancen bekamen, sich zu verbessern. Die Regel war praktisch für den Erfolg, aber nicht unbedingt fair für alle.

Frau Klein erklärt, dass Regeln immer eine Absicht haben. Manche Regeln schützen, manche ordnen, manche verteilen Aufgaben, manche begrenzen Freiheit. Deshalb sollte man Regeln nicht nur befolgen oder ablehnen, sondern auch verstehen. Eine gute Regel muss begründbar sein. Sie sollte nicht nur einer Gruppe Vorteile bringen und andere dauerhaft ausschließen.

In der Pause denkt Ben weiter darüber nach. Er erinnert sich an eine Situation am Zebrastreifen. Ein Autofahrer hielt an, obwohl er es eilig hatte. Dadurch konnte ein Kind sicher über die Straße gehen. In diesem Moment wirkte die Verkehrsregel nicht nervig, sondern selbstverständlich. Ben merkt: Regeln fallen oft erst auf, wenn jemand sie verletzt.

Später diskutiert die Klasse über Schulregeln. Viele finden das Handyverbot im Unterricht sinnvoll, weil es beim Lernen hilft. Andere sagen, man könne Handys auch für Wörterbücher, Recherche oder Fotos von Tafelbildern nutzen. Die Klasse kommt zu dem Schluss, dass eine Regel manchmal angepasst werden muss, wenn sich der Alltag verändert. Eine Regel, die früher sinnvoll war, kann später zu streng oder ungenau werden.

Am Ende versteht Ben, dass Regeln in der Gesellschaft nicht nur dazu da sind, Menschen zu kontrollieren. Gute Regeln schaffen Sicherheit, Fairness und Vertrauen. Aber Regeln dürfen nicht blind bleiben. Man muss fragen können: Wen schützt diese Regel? Wen schränkt sie ein? Ist sie noch passend? Ben findet Regeln immer noch nicht spannend. Aber er sieht jetzt, dass Freiheit ohne Regeln oft nur für die Stärksten bequem ist. Gute Regeln helfen, dass viele Menschen zusammenleben können, ohne ständig gegeneinander zu kämpfen.



Fragen zum Text

1. Warum sagt Ben am Anfang, dass Regeln nerven?

2. Wo gibt es laut Text überall Regeln?

3. Welche Frage schreibt Frau Klein an die Tafel?

4. Welche einfachen Antworten gibt die Klasse zuerst?

5. Warum wird die Diskussion schwieriger?

6. Warum findet Mila die Regel im Bus sinnvoll?

7. Warum ist Karims Beispiel aus dem Sportverein problematisch?

8. Was erklärt Frau Klein über Regeln?

9. Warum verändert die Situation am Zebrastreifen Bens Blick?

10. Was versteht Ben am Ende über gute Regeln?

Multiple Choice

1. Warum wirken Regeln für Ben zuerst negativ?

- A) Er denkt vor allem an Verbote und daran, was man nicht darf.
- B) Er kennt keine Regeln.
- C) Er darf alle Regeln selbst bestimmen.
- D) Er findet Chaos besonders praktisch.

2. Warum fragt Frau Klein, ob Regeln immer gut sind?

- A) Sie möchte zeigen, dass Regeln auch geprüft und begründet werden müssen.
- B) Sie möchte alle Regeln abschaffen.
- C) Sie möchte nur über Verkehrszeichen sprechen.
- D) Sie findet Regeln immer falsch.

3. Was zeigt Milas Beispiel aus dem Bus?

- A) Manche Regeln fördern Rücksicht und Schutz für Menschen, die Hilfe brauchen.
- B) Regeln im Bus sind immer unnötig.
- C) Nur ältere Menschen müssen Regeln beachten.
- D) Niemand soll im Bus sitzen.

4. Warum ist Karims Sportverein-Beispiel nicht eindeutig?

- A) Die Regel hilft dem Erfolg des Teams, kann aber andere Spieler ausschließen.
- B) Die Regel macht alle Spieler automatisch besser.
- C) Karim durfte nie Sport machen.
- D) Im Sportverein gab es keine Regeln.

5. Welche Aussage passt zu Frau Kleins Erklärung?

- A) Eine gute Regel sollte eine verständliche Begründung haben.
- B) Jede Regel ist gut, wenn sie alt ist.
- C) Regeln dürfen nie verändert werden.
- D) Regeln sollen nur einer Gruppe helfen.

6. Was erkennt Ben am Zebrastreifen?

- A) Regeln können im Alltag Sicherheit schaffen.
- B) Verkehrsregeln sind immer unwichtig.
- C) Kinder brauchen keine sicheren Wege.
- D) Autofahrer sollten Regeln ignorieren.

7. Warum diskutiert die Klasse über das Handyverbot?

- A) Die Regel kann sinnvoll sein, aber der Umgang mit Handys hat sich verändert.
- B) Alle wollen Handys im Unterricht immer verbieten.
- C) Niemand nutzt Handys zum Lernen.

D) Handys haben mit Regeln nichts zu tun.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Gute Regeln ermöglichen Zusammenleben, müssen aber fair und überprüfbar bleiben.

B) Alle Regeln sind sinnlos.

C) Freiheit bedeutet, dass niemand Regeln braucht.

D) Regeln dürfen nie kritisiert werden.

Ordne zu

A	B
Ben	sieht Regeln zuerst als nervige Verbote.
Frau Klein	leitet die Diskussion über Sinn und Gerechtigkeit von Regeln.
Mila	nennt eine Regel, die Rücksicht im Bus zeigt.
Karim	zeigt, dass Regeln auch unfair wirken können.
Die Busregel	schützt Menschen, die Unterstützung brauchen.
Die Sportregel	bevorzugt die besten Spieler und begrenzt Chancen anderer.
Der Zebrastreifen	zeigt Regeln als Schutz im Alltag.
Das Handyverbot	zeigt, dass Regeln manchmal angepasst werden müssen.
Gute Regeln	schaffen Sicherheit, Fairness und Vertrauen.
Regeln in der Gesellschaft	bedeuten im Text Ordnung mit Begründung und Verantwortung.

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Ben sagt im Unterricht, dass Regeln nerven.
2. Frau Klein fragt, wozu Menschen Regeln brauchen.
3. Die Klasse nennt zuerst einfache Gründe für Regeln.
4. Frau Klein fragt, ob Regeln deshalb immer gut sind.
5. Mila nennt eine sinnvolle Regel aus dem Bus.
6. Karim erzählt von einer problematischen Regel im Sportverein.
7. Frau Klein erklärt, dass Regeln eine Absicht haben müssen.
8. Ben denkt in der Pause an eine Situation am Zebrastreifen.
9. Die Klasse diskutiert später über das Handyverbot im Unterricht.
10. Ben versteht am Ende, dass gute Regeln Zusammenleben möglich machen.

Finde den Fehler

1. Ben findet Regeln am Anfang besonders spannend und angenehm.
2. Frau Klein fragt, warum niemand Regeln braucht.
3. Die Klasse entscheidet sofort, dass alle Regeln immer gerecht sind.
4. Mila findet Rücksicht im Bus unwichtig.
5. Karims Sportverein gab allen Spielern immer die gleichen Chancen.
6. Frau Klein sagt, man solle Regeln nie verstehen, sondern nur befolgen.
7. Am Zebrastreifen merkt Ben, dass Verkehrsregeln niemandem helfen.
8. Am Ende glaubt Ben, Freiheit ohne Regeln sei für alle automatisch gerecht.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Er verbindet Regeln vor allem mit Verboten und Einschränkungen.
2. Es gibt Regeln in der Schule, im Straßenverkehr, im Bus, im Sportverein, im Internet und zu Hause.
3. Sie schreibt: „Wozu brauchen wir Regeln?“
4. Regeln verhindern Chaos, schützen Menschen und zeigen, was erlaubt ist.
5. Die Klasse merkt, dass nicht jede Regel automatisch sinnvoll oder gerecht ist.
6. Sie zeigt Rücksicht und hilft Menschen, die Unterstützung brauchen.
7. Die Regel bevorzugt die besten Spieler und gibt schwächeren Spielern kaum Chancen.
8. Regeln haben eine Absicht und sollten begründbar, sinnvoll und fair sein.
9. Er merkt, dass eine Verkehrsregel ein Kind schützt und Sicherheit schafft.
10. Er versteht, dass gute Regeln Sicherheit, Fairness und Vertrauen schaffen, aber auch geprüft und angepasst werden müssen.

Multiple Choice

1. A) Er denkt vor allem an Verbote und daran, was man nicht darf.
2. A) Sie möchte zeigen, dass Regeln auch geprüft und begründet werden müssen.
3. A) Manche Regeln fördern Rücksicht und Schutz für Menschen, die Hilfe brauchen.
4. A) Die Regel hilft dem Erfolg des Teams, kann aber andere Spieler ausschließen.
5. A) Eine gute Regel sollte eine verständliche Begründung haben.
6. A) Regeln können im Alltag Sicherheit schaffen.
7. A) Die Regel kann sinnvoll sein, aber der Umgang mit Handys hat sich verändert.
8. A) Gute Regeln ermöglichen Zusammenleben, müssen aber fair und überprüfbar bleiben.

Zuordnung

1. Ben - sieht Regeln zuerst als nervige Verbote.
2. Frau Klein - leitet die Diskussion über Sinn und Gerechtigkeit von Regeln.
3. Mila - nennt eine Regel, die Rücksicht im Bus zeigt.
4. Karim - zeigt, dass Regeln auch unfair wirken können.
5. Die Busregel - schützt Menschen, die Unterstützung brauchen.
6. Die Sportregel - bevorzugt die besten Spieler und begrenzt Chancen anderer.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

7. Der Zebrastreifen - zeigt Regeln als Schutz im Alltag.
8. Das Handyverbot - zeigt, dass Regeln manchmal angepasst werden müssen.
9. Gute Regeln - schaffen Sicherheit, Fairness und Vertrauen.
10. Regeln in der Gesellschaft - bedeuten im Text Ordnung mit Begründung und Verantwortung.

Reihenfolge

1. Ben sagt im Unterricht, dass Regeln nerven.
2. Frau Klein fragt, wozu Menschen Regeln brauchen.
3. Die Klasse nennt zuerst einfache Gründe für Regeln.
4. Frau Klein fragt, ob Regeln deshalb immer gut sind.
5. Mila nennt eine sinnvolle Regel aus dem Bus.
6. Karim erzählt von einer problematischen Regel im Sportverein.
7. Frau Klein erklärt, dass Regeln eine Absicht haben müssen.
8. Ben denkt in der Pause an eine Situation am Zebrastreifen.
9. Die Klasse diskutiert später über das Handyverbot im Unterricht.
10. Ben versteht am Ende, dass gute Regeln Zusammenleben möglich machen.

Fehler finden

1. Ben sagt am Anfang, dass Regeln nerven.
2. Frau Klein fragt, wozu wir Regeln brauchen.
3. Die Klasse merkt, dass nicht jede Regel automatisch sinnvoll oder gerecht ist.
4. Mila findet die Regel sinnvoll, dass man bestimmten Menschen einen Platz anbieten soll.
5. In Karims Sportverein spielten bei wichtigen Spielen nur die besten Spieler.
6. Frau Klein sagt, man solle Regeln auch verstehen und begründen können.
7. Am Zebrastreifen merkt Ben, dass Regeln Sicherheit schaffen können.
8. Am Ende versteht Ben, dass Freiheit ohne Regeln oft nur für die Stärksten bequem ist.